

ehemaligen Klosterkirche Solka stammt und von der Kirche in St. Dnufri. Viele Bilderwände wurden in jüngerer Zeit gefertigt und sind mit barocken, à jour geschnitzten Ornamenten, sowie in Decor und Vergoldung oft überladen ausgeführt; einzelne stammen aus Rußland. Steinerne Konostasen, wie sie in Georgien manchmal vorkommen und auch an einzelnen alten Athoskirchen nachgewiesen wurden, findet man in der Bukowina nicht.

Von sonstigen Kircheneinrichtungsgegenständen sind die aus älterer Zeit herrührenden Thronessel und die Chorstühle oder strani, letztere mit schmalen, gewöhnlich aufklappbarem Sitzbrett versehen, hervorzuheben. Einfach in der Form, oft roh und manchmal mit in verschiedenen Farben und Vergoldung gehaltenem Anstrich versehen, zeigen sie hübsch durchgeführte, abwechslungsreiche band- und rosettenartige Kerbschnittverzierungen mit vorwiegend romanischen und gothischen Formen, in orientalischer Manier ausgeführtes Gitterwerk mit gedrehten Säulchen, ausnahmsweise auch Wappen, kleine Jagdszenen und à jour gearbeitetes gothisches Maßwerk. Die schönsten Beispiele finden sich in Woroneß und Batra-Moldawiza. Die letztgenannte Kirche besitzt auch ein in byzantinischen Formen gehaltenes Triptychon, dessen Schlagleiste den verknüpften Wulst zeigt, ferner zwei achteckige Sängerpulte, reich geschnitzt, bemalt und vergoldet, an welchen ebenfalls der verknüpfte Wulst wiederholt vorkommt. Ähnliche Sängerpulte sieht man auch in Woroneß, hier überdies noch ein zusammenklappbares, mit Drechslerarbeit verziertes Lesepult. Ein einfaches, mit kleinen hübschen Malereien versehenes Triptychon aus Stefan Georgs Zeit besitzt sodann die Pfarrkirche in Putna, während in der Klosterkirche dajelbst eine Truhe aus Ebenholz mit eingravirten religiösen Darstellungen bemerkenswerth ist, die aber unstreitig aus einem westlichen Lande stammt.

Unser besonderes Interesse erregen die fast ausschließlich kirchlichen Zwecken dienenden Gegenstände der Kleinkunst, Geschenke der moldauischen Fürsten und ihrer Familienangehörigen, der Bischöfe und Bojaren, hie und da auch russischer Fürsten. Wohl gingen zahlreiche Gegenstände theils durch Raub und Plünderung, theils durch Einschmelzen, vielleicht auch gelegentlich der Aufhebung der Klöster durch ausgewanderte Mönche oder auf andere Weise verloren; doch reicht das jetzt noch in der Bukowina Vorfindliche hin, um ein Bild von der bedeutenden Sorgfalt zu gewinnen, die man auf die Herstellung derartiger Gegenstände aufwendete und von der Geschicklichkeit der Künstler in mikrotechnischer Schnitzerei, wohl auch in der Herstellung getriebener Metall-Reliefs und Silber-Filigranarbeiten.

Zahlreich sind die in Buchs-, Sandel- oder Cedernholz äußerst zierlich sculptirten dreiarmligen, in der Regel mit Silber beschlagenen Handkreuze, in welchen oft Reliquien aufbewahrt werden und deren Vorder- und Rückseite mit Heiligenfiguren, Scenen aus der Bibel oder ritualen Handlungen geschmückt sind. Putna besitzt u. a. ein solches